

ABSTRACTS

HEFT 1/11: Heinrich von Kleist: Zu seinem 200. Todesjahr

2 Kleists Topographien

Kleists Topographien erweisen sich als prekär: Er führte ein nomadenhaftes Leben, und in den literarischen Werken, in denen es von ‚Kriegsschauplätzen‘ wimmelt, werden die Sicherheiten von (topographischen) Ordnungen und (idyllischen) Utopien hinfällig. Die Orte seiner Briefe und Werke erweisen sich als medial vorgeprägte Images – ganz wie auch die Kleist-Gedenkorte Imaginationen von Kleist-Bildern folgen.

INGO BREUER (KÖLN)

16 „... das letzte Kapitel von der Geschichte der Welt“. Über Kleists „Marionettentheater“ im Deutschunterricht

Kleists Aufsatz „Über das Marionettentheater“, der im Dezember 1810 in den „Berliner Abendblättern“ publiziert wurde, gehört zu seinen prominentesten Theorie-Texten. Hatte die ältere Kleist-Forschung ihn als Kleists Ästhetik gelesen, so rücken spätestens seit der wegweisenden Lektüre durch Paul de Man („Allegorien des Lesens“) vermehrt seine Paradoxien und Widersprüche in den Vordergrund. Im Deutschunterricht ist dieser wichtige Text bislang noch nicht angekommen – dabei ermöglicht er reichhaltige Einsichten in das Werk Kleists und kann paradigmatisch auf eben die Schwierigkeiten hin gelesen werden, die mit dem Geschäft der Interpretation einhergehen.

PROF. DR. GEORG MEIN (LUXEMBURG)

25 Schuld, Sühne, Ironie. Die Gefährdung der bürgerlichen Familie in Kleists „Die Marquise von O...“

Nach einem Blick auf die Geschichte des Motivs der unwissentlichen Empfängnis erläutert der Beitrag zunächst die juristischen Probleme, die das Vergehen des Grafen F... hervorruft. Anschließend wird dargelegt, wie sehr sich Kleist bei der Darstellung der Familie an literarischen Traditionen orientiert und zugleich die Verletzlichkeit der Institution „Familie“ darstellt, auch durch die Stilmittel Ironie und Karikatur.

PROF. DR. SABINE DOERING (OLDENBURG)

35 Die „heilige Cäcilie“ oder Narration als Irritation. Das Erzählmodell Heinrich von Kleists

Kleists Cäcilien-Novelle gibt Rätsel auf: Statt das unerklärliche Geschehen am Fronleichnamstag aufzuklären, präsentiert die Erzählung verschiedene Lesarten, die kein homogenes Ganzes ergeben. Der Beitrag folgt den Kleist'schen Irritationen, um so die Modernität der Erzählkonzeption erfahrbar zu machen. Zur Sprache kommen das Thema der Gewalt; die Wirkungspotenziale von Musik und Religion; das Problemverhältnis von ‚Aufklärung‘ und dem ‚Unerklärlichen‘; schließlich die po-

lyphone Erzählstruktur, die auf die Aporien der Wahrheitsfindung, letztlich aber auch auf die Offenheit des Mediums Literatur verweist.

PROF. DR. CHRISTINE LUBKOLL (ERLANGEN)

44 „Prinz Friedrich von Homburg“. Ein „vaterländisches“ Schauspiel „mit mancherlei Beziehungen“

Die Interpretation wendet sich gegen die immer noch vertretene Ansicht, es handle sich bei diesem Stück um ein – positiv oder negativ bewertetes – Erziehungs-drama. Nach einer Darstellung von Kleists Quellen und seinem aktualisierenden Umgang mit ihnen werden die drei Hauptpersonen – Natalie, Homburg, Kurfürst – genauer betrachtet, mit dem Ergebnis, dass viele Fragen offen bleiben und von einer glatten Lösung am Schluss keine Rede sein kann. Die über den engeren militärisch-rechtlichen Diskurs hinausweisenden Konflikte haben dem Stück seine herausfordernde Lebendigkeit bewahrt.

PROF. DR. KLAUS MÜLLER-SALGET (INNSBRUCK)

55 Michael Kohlhaas im Medienwechsel. Ein Vergleich von Kleists Erzählung mit ihren filmischen Transformationen

Die Figur des Michael Kohlhaas hat seit der Veröffentlichung von Kleists Erzählung deutliche Spuren in der Literatur- und Mediengeschichte hinterlassen. Sie taucht nicht nur in zahlreichen schriftliterarischen Adaptionen auf, sondern wurde auch mehrfach filmisch zum Leben erweckt. Der Beitrag untersucht die Charakterisierung der Kohlhaas-Figur in einer vergleichenden Analyse der Verfilmung MICHAEL KOHLHAAS – DER REBELL von Volker Schlöndorff aus dem Jahr 1969, der zeitgleich entstandenen deutschen Fernsehfassung MICHAEL KOHLHAAS unter der Regie von Wolf Vollmar und einer US-amerikanischen Transformation ins Westerngenre unter dem Titel THE JACK BULL (1999).

DR. MICHAEL STAIGER (FREIBURG)

68 Für Unruhestifter. Der Kleist-Preis

Der Beitrag zeichnet die Geschichte des Kleist-Preises nach – eines der erfolgreichsten Literaturpreise in Deutschland, bedenkt man die Namen der Preisträger von Oskar Loerke über Bertolt Brecht und Robert Musil bis zu Anna Seghers oder Else Lasker-Schüler. In der Berufung auf Kleist, den auf die Empirie verpflichteten Skeptiker, der so radikal mit der Tradition bürgerlich-idealischer Kunst gebrochen hatte, verschafft sich die Moderne selbst eine Tradition. Der Kleist-Preis gilt als der bedeutendste Literaturpreis der Weimarer Republik. Seit 1985 wird er – nach längerer Unterbrechung – durch die Kleist-Gesellschaft wieder verliehen.

PROF. DR. GÜNTER BLAMBERGER (KÖLN)